

Ganze das Aussehen einer Epidotbreccie hat. Auch die Glimmerschichten zeigen sich gestört und gefaltet, und die darin eingeschlossenen Apatitkrystalle sind infolgedessen ebenfalls von vielen Rissen durchsetzt.

Ferner sei noch erwähnt, daß der Glimmer in frischem Zustande sich als beinahe optisch einachsig erweist. Randlich ist derselbe zuweilen durch Verwitterung goldfarbig geworden und zeigt dann einen großen Achsenwinkel. Anflüge solchen Katzengoldes sind nicht selten zu beobachten. Durch Vergleich mit den bekannten Werten der Achsenwinkel von Aragonit und Schwerspat ergab sich unter dem Mikroskop, mit Mikrometerteilung im Okular, für den genannten Goldglimmer der Wert von $2E = \text{ca. } 40^{\circ}$.

An dieser Stelle sei mir gestattet, dem Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. MAX BAUER, in dessen Laboratorium die vorliegenden Untersuchungen ausgeführt wurden, meinen Dank auszusprechen.

Marburg in Hessen, 1904.

Notiz über Halitherium.

Von Dr. E. D. van Oort in Leiden.

Anläßlich einer Abhandlung von O. ABEL (Die Sivenen der mediterranen Tertiärbildungen Österreichs. Abh. k. k. geol. Reichsanst. 19. Heft 2. 1904), welche ich unlängst kennen lernte, möchte ich auf einige Punkte hinweisen, die dem Autor offenbar aus Unbekanntheit mit meiner Arbeit über *Halitherium* (Ein Beitrag zur Kenntnis von *Halitherium* [Lendengegend, Becken und Zungenbeinkörper]. Sammlungen des geol. Reichsmuseums in Leiden. Neue Folge. 2. Heft 3. 1903¹) entgangen sind.

Was die Beckenelemente betrifft, so habe ich bereits früher dargelegt, daß die Auffassungen von LEPSIUS, PETERS, FLOT, WOODWARD und LYDEKKER unrichtig seien. Ich gab die richtige Deutung der Beckenelemente sowohl als deren Lage in bezug auf die Wirbelsäule an (p. 101—103) und befinde mich hierin in völliger Übereinstimmung mit ABEL. Das außerordentlich gut bewahrte Becken des Leidener *Halitherium*-Skelettes gab mir gleichzeitig Anlaß zu einigen Bemerkungen über seine Verbindung mit der Wirbelsäule. Vermutlich war das Becken von *Halitherium* mit zwei Wirbeln verbunden; die Querfortsätze des auf den Sakralwirbel folgenden Wirbels sowie das Fehlen von Hämaphysen an diesem Wirbel zeigen dies auch an.

¹ Vergl. auch Referat N. Jahrb. f. Min. etc. 1904. II. -316-.

Die Lendenwirbel von *H. Schinzi* wurden durch LEPSIUS falsch beurteilt, sowohl was ihre Zahl als gegenseitige Lage betrifft, wie ebenfalls durch die sehr schön bewahrten Lendenwirbel des Leidener Exemplars gezeigt werden konnte. Dies Exemplar besitzt drei Lumbalwirbel, von denen der erste die kürzesten, der dritte dagegen die längsten Querfortsätze trägt. Ebenso zeigen Photographien nach dem Originale des Rödersdorfer *Halitherium*-Skelettes, welche ich derzeit der Freundlichkeit von Herrn Prof. TORNQUIST in Straßburg zu danken hatte, sowie ein Gipsabguß dieses Skelettes, welcher sich im Leidener geologischen Museum befindet, auch sehr deutlich drei Lendenwirbel; die fünf Wirbel, welche hier auf die rippentragenden Wirbel folgen, stellen sich ebenso dar wie die ersten fünf von den sechs Wirbeln, welche in Fig. 1 der Tafel bei meiner Abhandlung abgebildet sind.

Leiden, 21. November 1904.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [1905](#)

Autor(en)/Author(s): Oort Eduard Daniel von

Artikel/Article: [Notiz über Halitherium. 21-22](#)